



## Ansturm auf Klassiker

**G**roße Bedeutung scheint Fan Ye (398-445), der Autor des Hou-Han shu, "Buch der Späteren Han", diesem Vorgang im Jahre 175 nicht zuerkennen zu haben. In dem annalistischen Teil seines Werkes schreibt er unter dem 3. Monat dieses Jahres: "Ein Dekret trug den Gelehrten auf, die Texte der Fünf Klassiker in Ordnung zu bringen. Die eingravierten Steine wurden vor dem Tor der Reichsuniversität aufgestellt."

In dem Gelehrtenkapitel 79 wiederholt er diese Notiz ungefähr, schildert davor aber knapp, daß die Klassikergelehrsamkeit unter der verfallenden Herrschaft des Hauses Liu von Han gleichsam privatisiert worden sei und jeder sich seine eigenen Textversionen geschaffen habe. Er ergänzt, diese neuen Standardversionen der Fünf Klassiker seien in drei Schriftformen ausgeführt worden: Alte Schrift, Siegel- und Kanzleischrift.

In dem biographischen Kapitel 60, das unter anderem dem gelehrten Ts'ai Yung (133-192) gewidmet ist, läßt Fan Ye erkennen, daß dieser auch der Initiator dieses Projekts gewesen war, gemeinsam mit einigen Amtskollegen. Ts'ai

Yung schrieb die, offenbar durch diese Gruppe etablierten, neuen Standardtexte mit dem Pinsel auf Steintafeln. Steinmetze schnitten diese dann in den Stein, "damit alle im Reiche sie sich zum Muster nehmen."

Andere, leider nur fragmentarisch erhaltene Quellen enthielten offenbar Einzelheiten über dieses Projekt. Bekannt ist, daß diese Klassikertafeln ungefähr 250 cm hoch und knapp 100 cm breit waren. Ein Ziegelverdeck schützte sie vor Witterungseinflüssen, und ein Zaun schirmte sie von der Umgebung ab. Beamte der Provinz Honan bewachten den Komplex, der 46 solcher Tafeln umfaßte.

Manches ist unklar bei diesen Steinklassikern. Wurden sie tatsächlich in drei Schriften ausgeführt – und wie nutzten die interessierten Gelehrten sie? Betrachteten sie die Texte nur, lernten sie sie auswendig, machten sie sich Notizen in ihre eigenen Versionen oder konnten sie bereits die Technik der Abreibung nutzen? Sicher ist, daß nicht nur die damaligen Fünf Klassiker auf ihnen standen: Shang-shu, I-ching, Kung-yang chuan, Li-chi und Lun-yü. Das Shih-ching war mit Sicherheit ebenfalls darunter, wohl auch das Ch'un-ch'iu.

Wahrscheinlich standen diese Klassikertafeln nicht lange – in den Wirren beim Untergang der Dynastie. Vielleicht wurden sie bald für profane Zwecke genutzt, als Baumaterial nämlich. Gelegentlich werden bei Bauarbeiten kleinere Fragmente wie das abgebildete gefunden, doch an einer zusammenfassenden Untersuchung dieser Teile fehlt es noch.

Grandios blieb das Projekt des Ts'ai Yung desungeachtet. Allein schon der Gedanke, Gelehrten und Studenten verbindliche Standardtexte zur Verfügung zu stellen, zeugte von der Weitsicht Ts'ai Yungs und seiner Gewissenhaftigkeit als Philologe. Da aber die Klassikergelehrsamkeit in China stets auch eine politische Wissenschaft war, sollte seine Idee Nachwirkungen haben. Schon die Nachfolge-Dynastie Wei schuf in den Jahren zwischen 240 und 248 eigene Steinklassiker, und weitere Herrscherhäuser sollten dem folgen.

Wenigstens einen Einblick in das Aufsehen, welches das Projekt des Ts'ai Yung weckte, vermittelt Fan Ye noch: "Auf mehr als tausend Wagen kamen täglich diejenigen, die sie betrachteten und kopierten, und sie verstopften die Straßen und Wege." Ganz schlecht scheint es um den Zustand der chinesischen Kultur in diesen Jahren, allen zeitgenössischen Aussagen dieser Art entgegen, nicht bestellt gewesen zu sein – wenn Klassikerstelen zu einer touristischen Attraktion werden!